

Jürgen Milski (40) ist Deutschlands bekanntester „Big-Brother“-Star. Der Vize-Gewinner der ersten Staffel des „TV-Knasts“ hat in den vergangenen drei Jahren sieben Single-Hits sowie ein Buch („Ich sag's“) auf den Markt gebracht. Trotzdem ist der gelernte Blechschlosser und echte „Kölsche Jung“ auf dem Boden der Tatsachen geblieben. Seit 25 Jahren ist er mit seiner Lebensgefährtin liiert und Vater einer 13-jährigen Tochter. Ab 9. Mai bis Ende September singt der Stimmungsmacher donnerstags im MegaPark an der Playa de Palma.

Herr Milski, Ihr Nachname ist nicht einfach ...

Ja, ich bin für alle einfach ‚der Jürgen‘. Mit meinem Nachnamen kann kaum einer etwas anfangen.

Sie sind gelernter Feinblecher. Was bedeutet das auf Deutsch?

Blechschlosser. Nur bei den Fordwerken wurde dafür ein feinerer Ausdruck erfunden. Ich fertige Ihnen aus einem Stück Blech beispielsweise einen Kotflügel.

Kehren Sie nach Ihrer Karriere wieder zur alten Firma zurück?

Ich bin nach wie vor bei Ford beschäftigt und werde das wohl auch bis an mein Lebensende bleiben. Zur Zeit bin ich aber beurlaubt.

Es geht zurück in die Werkstatt?

Nein, ich möchte später in der Marketingabteilung tätig sein, obwohl – mir hat auch die Arbeit in der Werkstatt immer Spaß gemacht. Zum Teil mache ich schon jetzt Öffentlichkeitsarbeit: trage Werbung, knüpfe Kontakte mit Promis ...

Sie sind ein Star auf Mallorca. Beschreiben Sie Ihre Musik!

Ich würd's nicht Schlagler nennen. Ich mache deutschsprachige Party-

„Der Jürgen“ Playa-de-Palma-Star Jürgen Milski über Party-Songs und seine Bulgarien-Pläne



■ Berühmt durch „Big Brother“: 170 Auftritte im Jahr. FOTO: PEAC

Musik. Deshalb passt das, was ich mache, ja so gut an die Playa de Palma.

Was ist Ihr letzter Hit?

Ich war in diesem Jahr erstmals beim Kölner Karneval dabei – das war eine ganz andere Erfahrung.

Inwiefern?

Weiß nicht, wie ich das erklären soll. Der Karneval in Köln ist so eine Sache für sich. Da muss man sich erst mal richtig durchboxen, da kommt

man nicht hin und ist direkt der Star. Aber wir sind da hingegangen und haben auf Anhieb ‚nen Hit gelandet. Das war sehr erfreulich.

Wie hieß der Song?

Heute fährt die 18 bis nach Istanbul.

In Anlehnung an den Songwettbewerb Grand Prix, der im Mai in der türkischen Stadt stattfindet?

Nein, es geht um was anderes. Im ‚Kölner Express‘ stand mal erklärt,

was mit den auszureisenden Straßenbahnen von Köln passiert. Sie werden zum Beispiel in die Türkei oder nach Griechenland verkauft. Mein Team und ich, wir haben dann aus einer Bierlaune heraus dieses Lied geschrieben. Es ist in Köln und Umgebung ein richtiger Hit geworden.

Und auch an der Playa de Palma hat solch ein Song gute Chancen, Erfolg zu haben ...

Natürlich, weil dort Menschen Urlaub machen, die das ganze Jahr sehr, sehr hart arbeiten. Und einmal im Jahr fliegen sie mit ihren Freunden oder mit ihren Vereinen nach Mallorca, wo sie ein bisschen auf den Putz hauen und mal alle Fünfe gerade sein lassen wollen.

Das kann man bei Gute-Laune-Musik am besten?

Klar, das muss Musik sein, auf die man gut abfeiern kann.

Auf wie viele Auftritte kommen Sie im Jahr?

Auf rund 170. Dieses Jahr singe ich nicht nur auf Mallorca, sondern auch in Bulgarien.

Bulgarien?

Ja, ich mache das parallel: Einmal die Woche bin ich auf Mallorca, alle zwei Wochen in Bulgarien. Dort soll auch so eine Party-Schiene aufgebaut werden. Die Macher haben sich erkundigt, welche Acts an der Playa gut laufen, und diese Künstler wurden auch für Bulgarien gebucht.

Welche Künstler sind neben Ihnen in Bulgarien zu sehen?

Mickie Krause zum Beispiel.

Sie sind vor drei Jahren durch ‚Big Brother‘ bekannt geworden? Nun läuft die fünfte Staffel der Reality-Show im deutschen TV. Sie soll über ein Jahr gehen.

Stimmt, aber ich habe schon damals, als ich bei ‚Big Brother‘ mit-

gebracht habe, gesagt: Das sind alles erwachsene Menschen. Sie sollten eigentlich wissen, was sie tun.

Wussten Sie es damals wirklich?

Nein, eigentlich war mir nicht klar, worauf ich mich einlasse. Ich war nie in der Situation gewesen, so lange Zeit eingesperrt zu sein.

Von den ‚Big-Brother‘-Stars sind Sie derjenige, der heute am besten im Geschäft ist. Was haben Sie richtig gemacht?

Ich hab' mich nicht verbeizen lassen. Natürlich habe ich direkt nach dem Auszug zig Verträge vorgelegt bekommen, die ich nur hätte unterzeichnen müssen, mit denen ich den Reibach gemacht hätte.

Und Sie haben nicht zugegriffen?

Nein, mir ging es nicht gut. Ich kam überhaupt nicht mit dieser Popularität zurecht. Meine Familie wurde in diesen Trubel mit hineingezogen, die das gar nicht wollte ...

Wie sind Sie aus dem Strudel wieder herausgekommen?

Ich hab' den Blaumann übergestreift und bin zurück in die Fordwerkstatt.

Und die Kollegen?

Nix weiter, sie konnten mich ja. Für sie war ich nicht der Star Jürgen, sondern der Arbeitskollege Jürgen.

Und obwohl Sie früher nie etwas mit Musik zu tun hatten, haben Sie sich doch für das Show-Bizz entschieden ...

Ja, nach etwa drei Monaten in der Werkstatt habe ich mir überlegt: ‚Mensch Jürgen, sei nicht dumm. Du bist nun einmal bekannt, also nutze das, und mach‘ das, was dir Spaß macht!‘ – Musik.

Und Sie haben nie den Bodenkontakt verloren?

Nein, und ich glaub', die Menschen merken das auch.